Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt für Schneeberg und Umgegend.

Telegramm-Adresse: Volksfreund Schneeberg.

Fernsprecher: Schneeberg 10. Aue 25. Schwarzenberg 19.

Amtsblatt für die königl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johanngeorgenstadt, Lößnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzw Wildenfels.

Nr. 291 | Der „Erzgebirgische Volksfreund" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement vierteljährlich 1 Mark 80 Pfg. Inserate: im Amtsblattbezirk der Raum der 6 sp. Petitzeile 12 Pfg., bezgl. für auswärts 15 Pfg., im amtlichen Theil der Raum der 2 sp. Petitzeile 36 Pfg., im Redf.-Theil die 3 sp. Petitzeile 30 Pfg. | Sonnabend, 15. Dezember 1900 | Post-Zeitungsliste Nr. 2212. | Inseraten-Annahme für die am Nachmittag erscheinende Nummer bis Vormittag 11 Uhr. Eine Bürgschaft für die nächsttägige Aufnahme der Anzeigen bez. an den vorgeschriebenen Tagen sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Für Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verantwortlich. | 53. Jahrgang.

Schwarzenberg. Nachdem am 10. dieses Monats in Lauter ein unbekannter schwarzer, kurzhaariger ca. 1½-jähriger Wachtelhund mit gelben Beinen getödtet und bei dessen Section die Tollwuth festgestellt worden ist, wird hiermit für den hiesigen **Stadttheil Vorderhennebeng** und **die unmittelbar daran gelegenen Güter** die gesetzliche 3monatliche **Hundesperre**

bis zum 15. März 1901

in der Weise angeordnet, daß bis dahin alle Hunde festzulegen, d. i. angekettet oder eingesperrt zu halten sind.

Der Festlegung gleich zu achten ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine, jedoch dürfen die Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus dem hiesigen Bezirk nicht ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeschirrt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Verwendung von Jagdhunden bei der Jagd wird unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt oder, mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

Sollten Hunde den vorstehenden Bestimmungen zuwider frei umherlaufend betroffen werden, so wird nach Befinden deren sofortige Tödtung verfügt werden.

Hunde, an welchen sich Symptome der Tollwuth zeigen, sind sofort zu tödten oder bis zum polizeilichen Einschreiten abgesondert und in einem sicheren Behältnisse einzusperren. Die Tödtung sowie die Einsperrung sind dem Stadtrathe sofort anzuzeigen.

Zuwiderhandlungen sind nach § 65 und 66 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 bez § 20 der sächsischen Ausführungsverordnung vom 30. Juli 1895 mit **Geldstrafe bis zu 150 ℳ oder entsprechender Haft** zu ahnden.

Schwarzenberg, am 13. Dezember 1900.

Der Rath der Stadt.
Gareis, Bürgermstr.
Mtt.

Holzauktion,
Lößnitzer Stadtwaldung betr.

Dienstag, den 18. Dezember d. J., von Vorm. 9 Uhr an

sollen im hiesigen Rathskeller die in den Forstorten: „Paulusacker, Am Stein'schen Wege, Obere Zinnleithe, An der Lederwalkmühle, Kuttenhang und Blechschmidt-Günther-Neubertwald" aufbereiteten Nutz- und Brennhölzer, als:

90	Stück	Nadelholz-Stämme	von 10—21	cm	Mittenst.,
88	„	„ -Derbstangen	„ 13	„	Unterst.,
700	„	„ -Reiststangen	„ 3	„	„
550	„	„ „	„ 4—6	„	„
225	„	„ „	„ 7	„	„

4 rm Nadelholz-Scheite,
7 „ birkene, 36 rm Nadelholz-Klöppel,
31 „ Nadelholz-Stöcke,
22 „ „ -Abraumreisig.
1,50 Hundert birkenes und 23,35 Hundert Nadelholz-Schlagreisig,

unter den vor der Auktion bekanntzumachenden Bedingungen gegen Baarzahlung versteigert werden.

Rath der Stadt Lößnitz, am 13. Dezember 1900. **Zieger**, Bgrm.

Dienstag, den 18. Dezember 1900, Nachmittags 3 Uhr

sollen in **Oberaffalter 1 Pferd** und **2 Kastenwagen** gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Bieter sammeln sich im Langer'schen Gasthof.

Lößnitz, am 13. Dezember 1900.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgerichte.
Illing.

Der Krieg in Südafrika.

Die letzten Meldungen über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze lassen erkennen, daß die militärischen Operationen in der Südostecke des Oranje-Freistaates zu einer Entscheidung noch nicht geführt haben. Hat der kühne Burenführer De Wet die Absicht gehabt, den Oranjefluß zu überschreiten und in die Kapkolonie einzudringen, so ist diese Absicht mißlungen und vorläufig aufgegeben worden. Ob der hohe Wasserstand des Oranjeflusses allein den Uebergang verhindert hat, oder in wieweit das Heranziehen der englischen Kolonnen den Entschluß De Wets mitbestimmt hat, bleibt ungewiß. Aber auch die Engländer haben ihre Absicht, diesen ihren gefährlichsten Gegner zu einer Entscheidungsschlacht zu stellen und womöglich zu vernichten, nicht erreicht. De Wet hat sich mit seiner ganzen Streitmacht der Entscheidung in nördlicher Richtung entzogen, den Caledonfluß wiederum überschritten und steht zwischen Wepener und Reddersburg, unweit der Eisenbahn Colesberg-Bloemfontein.

De Wet ist jedenfalls ein größerer Meister des Bewegungskrieges als Cronje. Bei der Schwäche der englischen Besatzungen in den weiten Landstrichen dürfte es ihm nicht allzu schwer werden, einer Entscheidung überlegenen Kräften gegenüber auch ferner auszuweichen, sei es in westlicher Richtung die Eisenbahn überschreitend oder in nordöstlicher Richtung in den gebirgigen und ihm von früheren Operationen her wohlbekannten Morora-Distrikt (Tabanchu-Ladybrand.)

Die Aufgabe der Engländer bleibt stets die gleiche, sie wird aber selbst bei dem Vorhandensein ausreichender Streitkräfte offenbar außerordentlich erschwert durch die Schwierigkeit, Munition und Verpflegung den manövrirenden Truppen auf den Landwegen nachzuschaffen.

Daß bei dem schleichenden Charakter, den der Krieg im Laufe der letzten Monate angenommen hat, in England der Gedanke an einen billigen Kompromiß von Neuem angeregt wird, ist natürlich, die Erklärung des Kriegsministers Brodrick darüber im Parlament ist nichtssagend. Nachdem alle amtlichen Stellen wiederholt erklärt haben, daß England die Anerkennung der Annexion der Republiken fordere, wird Niemand nach einem 14 Monate dauernden Kriege, der dies Ziel verfolgte, ein Zurückweichen von dieser Forderung anders ansehen, als daß es sich eben zu schwach bekennt, sie durchzusetzen.

Die letzten Depeschen lauten:

London, 13. Dezember. **De Wet durchbrach in viertägigen siegreichen Kämpfen die ihn einkreisenden sechs englischen Korps**, nachdem zwei Versuche, den Oranjefluß zu überschreiten, am hohen Wasserstande gescheitert. **Eine Abtheilung des von Allmal North ihn angreifenden Generals Macdonald wurde zurückgewiesen. Trotz der Versuche des englischen Generals Knox, ihn gegen den Caledonfluß abzudrängen, erreichte De Wet ungehindert mit seinen gesammten schweren Transportzügen und seiner Artillerie die Beyersberge.**

Adelaide, 13. Dez. Die Regierung hat ein Telegramm Lord Kitchener's erhalten, in dem dieser ersucht, daß die verwundeten Buschjäger, die jetzt genesen sind, zur Rückkehr nach Südafrika sich bereithalten sollen.

Capstadt, 13. Dezember. Die Ernennung Sir Alfred Milner's zum Administrator der Oranje-Colonie und Transvaals ist heute amtlich publicirt worden.

— Lord Roberts feierte am 12. Dezember das fünfzigjährige Jubiläum seines militärischen Dienstes. Er ist am Dienstag mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern, die ihn während des Feldzuges begleiten mußten, von Capstadt nach England abgereist. Natürlich erklärte er bei der Gelegenheit in einer der üblichen Anreden, daß der Krieg vorüber sei. In England und bei den Buren ist man bekanntlich anderer Ansicht. In geziemender Weise wurde in Capstadt, ebenso auch in Port Elisabeth, ein Attentat auf ihn entdeckt und eine Anzahl Personen wurden während der Abschiedsfeierlichkeiten hinter Schloß und Riegel gehalten. Von irgend welchem Beweismaterial war nicht die Rede, aber der offiziöse Telegraph erklärt dies naiver Weise damit, daß die Verschwörer merkten, daß man ihren düsteren Plänen auf die Spur gekommen war, und sie in Folge dessen von denselben Abstand nahmen.

Tagesgeschichte

Deutschland.

— Der **Reichstag** setzte gestern die Generaldebatte über den Reichshaushaltsetat fort. Reizlos, mit der gewissen unvermeidlichen Monotonie des Abschiedes, in dem der Wunsch lauert, möglichst rasch fertig zu werden, ging die Debatte unter allgemeiner Theilnahmlosigkeit in stellenweise lärmender Unruhe des Hauses zu Ende, und nur einem Redner, dem Hofprediger a. D. Stöcker, gelang es, mit seinen Darlegungen das Ohr des Hauses längere Zeit zu fesseln. Die übrigen Redner bemühten sich, sachlich auf die Einzelheiten des Etats einzugehen und bekannten Dingen und Beschwerden neue Seiten abzugewinnen. Mit einem Seufzer der Erleichterung begrüßte man um 4½ Uhr den Schluß der Diskussion; ein kleines harmloses Scharmützel persönlicher Bemerkungen, — dann sprach der Präsident seine verbindlichen Wünsche zum Fest aus und das Schauspiel war zu Ende. Mit herzlichem Händedruck verabschiedete sich Graf Ballestrem vom Reichskanzler, den man bald darauf eine geraume Weile in ein Gespräch mit dem Fürsten Herbert Bismarck vertieft sah. Abermals Schütteln der Hände, auffallend freundschaftlich sogar, dann stieg der Reichskanzler die Bundesrathstribüne herab und verabschiedete sich mit leutseliger, herzlicher Würde vom „Reichsregenten" Dr. Lieber und seinem Fraktionsgenossen Bachem. Ein seltsamer Kontrast.

Hannover, 13. Dezember. Se. Maj. der Kaiser ist um 2 Uhr hier eingetroffen und alsbald zum Schlosse gefahren. Sodann begab sich der Kaiser zu Pferde nach dem Waterloo-Platze, wo die Garnison in Parade stand. Nach abgenommener Parade kehrte der Kaiser in das Schloß zurück, wohin die Spitzen der Militär- und Civilbehörden zum Diner geladen waren. Der Kaiser wurde von der Volksmenge überall jubelnd begrüßt. — Prinz Rupprecht von Bayern ist heute Nachmittag nach drei Uhr hier eingetroffen und im Schlosse abgestiegen.

Dessau, 13. Dezember. Der „Staatsanzeiger macht bekannt: **Die Ehe des Prinzen Aribert ist auf beiderseitigen Antrag vom Herzoge von Anhalt auf Grund des anhaltischen Hausgesetzes und landesherrlicher Machtvollkommenheit rechtskräftig geschieden worden.**

Belgien.

Brüssel, 13. Dezember. Die hier tagende internationale Conferenz zum Schutze des industriellen Eigenthums faßte nach langen Erörterungen seitens der Delegirten der verschiedenen Mächte folgende Beschlüsse: 1) Die früher auf 6 Monate für Patente und auf 3 Monate für industrielle Pläne und Modelle, sowie für Handelsmarken festgesetzte Prioritätsfrist wird auf 12 Monate für Patente und 4 Monate für Pläne und Modelle verlängert; 2) Die Angehörigkeit zu dem Uebereinkommen sichert in allen Vereinsstaaten gleichen Schutz, der den Staatsangehörigen gegen unlauteren Wettbewerb zu Theil wird; 3) Wegen Nichtausbeutung kann ein Patentrecht in jedem Lande nach Ablauf von mindestens drei Jahren, vom Zeitpuncte der Patentnachsuchung an gerechnet, verfallen, wenn das Patent die Ursache seiner Nichtausführung nicht rechtfertigen sollte.

Frankreich.

Paris, 13. Dez. Der „Matin" berichtet aus Amsterdam: Präsident Krüger dürfte vom Zaren empfangen werden, sobald der Großfürst Wladimir, sowie die kirchlichen Behörden, welche den Buren günstig gesinnt sind, eingetroffen sind.

Marseille, 13. Dez. Ein Angestellter der Transatlantischen Gesellschaft hat ein Modell eines Unterseebootes beendigt, woran er 10 Jahre während seiner freien Zeit gearbeitet hat. Die Versuche sind sehr zufriedenstellend ausgefallen. Das Boot taucht unter und kommt wieder mit Leichtigkeit an die Wasseroberfläche. Der Erfinder wird noch weitere Versuche anstellen.

England.

London, 13. Dezember. Die „Pall Mall Gazette" sagt: Der pommersche Grenadier muß vor Vergnügen mit den Knochen geklappert haben bei den gestrigen Ausführungen des deutschen Reichskanzlers über Realpolitik. Die Darlegung der deutschen Politik seitens des Grafen Bülow klingt für unsere Empfindung außerordentlich brutal, sie ist aber nüchterne Wahrheit und gesunder Menschenverstand. Graf Bülow hält es mit dem offenen Wort. Das sollte auch für uns gelten. Wir müssen für die freimüthige Versicherung dankbar sein, daß sich die deutsche Politik von keinen anderen Erwägungen leiten läßt, als denen, die in des Fürsten Bismarck's historischem „do ut des" so bündig verkörpert sind.

Die Wirren in China.

— Daß Li-hung-Tschangs Vollmachten von den Gesandten für ungenügend befunden worden sind, bestätigt auch der bekannte Taotai Scheng in Schanghai; er fügt aber hinzu, was dem Beglaubigungsschreiben fehle, sei nicht von Belang und werde in kurzer Zeit nachgeholt werden. Scheng versicherte, daß Tungfuhsiang thatsächlich Singanfu verlassen hat; er nahm vorher feierlichen Abschied von der Kaiserin-Wittwe und drückte ihr unter Thränen sein Bedauern aus, daß er ihr nicht ferner seine Dienste weihen könne.

— Zu dem Zwischenfalle Waldersee-Chaffee werden nachträglich weitere Einzelheiten bekannt. Nach Telegrammen aus Washington hat der Staatssekretär des Krieges Mr.